

# Immer noch zu viel Phosphat in Gewässern

Albrecht Trautmann stellt das Seenprogramm für den Raum Kißlegg vor – Kontakt mit Landwirten ist wichtig

Von Melanie Kräuter

KISSLEGG - Wie geht es den ober-schwäbischen Seen? Wie werden sie saniert? Was sind die größten Probleme? Und wie sieht es speziell in Kißlegg aus? Antworten auf diese Fragen hat Albrecht Trautmann von der Koordinierungsstelle Seenprogramm in Ravensburg vor Kurzem beim Abgeordnetentag von Raimund Haser im Fanny-Hotel in Kißlegg gegeben.

In dem Vortrag ging es vor allem um die Kißlegger Seen und Weiher sowie um das Arrisrieder Moos. Trautmann zeigte anhand von Beispielen wie erfolgreich Seesanierungen sein können. Er nannte aber auch die Ursachen, die etwa zu einer Verlandung der Gewässer oder zu einem Zuwachsen mit Pflanzen führen. „Zu hohe Nährstoffeinträge mit Phosphaten führen zu Verlandung“, erklärte Trautmann. Und Phosphor

komme hauptsächlich in landwirtschaftlichem Dünger, etwa Gülle, vor. „Dadurch sind die

Kontakte zur Landwirtschaft ganz wichtig.“ Es gehe schließlich darum, Ursachen zu bekämpfen. Auch arbeite man eng mit den Gemeinden und Fischern zusammen. Insgesamt werden in vier Landkreisen in Oberschwaben derzeit 96 Seen und Weiher aktiv betreut.

## Holzmühleweiher zugewachsen

Viele Maßnahmen wurden in Kißlegg bereits in den 1990er-Jahren umgesetzt. Obwohl die Arbeit eigentlich nie aufhört, wie Trautmann sagte. Der Holzmühleweiher in Kißlegg wurde schon mehrmals abgelassen. In einem Absetzbecken setzte sich der ganze Schlamm ab. Danach wurde der Weiher „gewintert“. Dadurch, dass das Sediment dem Sauerstoff ausgesetzt wird, etabliert sich eine Bakterienflora, die organisches Substrat zersetzt. Seit der letzten Winterrückkehr hatte sich das Algenaufkommen im Jahr 2012 deutlich reduziert. Inzwischen allerdings habe eine „lästige“ Pflanze namens „Tausendblatt“ „den ganzen See eingenommen“, berichtete Trautmann. Folge: Die Fischer würden sich beklagen, weil sie nicht fischen können. Eine Erklärung für das Zuwachsen hat Trautmann nach den verschiedenen Sanierungsmaßnahmen nicht. „Jetzt wäre es mal wieder Zeit fürs Ablassen“, sagt er.

Positiver sehen die Entwicklungen bei den anderen Kißlegger Seen aus. Insgesamt seien die Phosphat-Werte zurückgegangen. Im Argensee sei der Wert von 46 Mikrogramm pro Liter im Jahr 1997 (ein Mikrogramm ist ein Millionstel Gramm) auf 27 Mikrogramm pro Liter im Jahr 2011 ge-



Eine extensive Wiese am Zellersee in Kißlegg.

FOTOS: TRAUTMANN/SEENPROGRAMM



Der Holzmühleweiher ist mit Tausendblatt bewachsen.



Das wiedervernässte Arrisrieder Moos.



Hier wurde der „Roter Weiher“ in Erlenmoos (Kreis Biberach) gewintert.

sunken. Auch am Obersee ging der Gesamtphosphorwert von 137 Mikrogramm pro Liter im Jahr 2002 auf 75 Mikrogramm pro Liter im Jahr 2013 zurück. Am Obersee habe man eine „sehr positive Entwicklung“, so Trautmann.

Dass die Werte der schädlichen Nährstoffeinträge wie Phosphat zurückgehen, sei vor allem auf die erfolgreiche Extensivierung der Flächen um den See zurückzuführen. Auf bestimmten Flächen rund um den See darf dabei nicht mehr gedüngt werden. Auch Pflanzenschutzmittel sind verboten. Am Obersee habe man allein 2016 rund 70 Hektar extensiviert. Um das zu tun, braucht es aber viel Überzeugungsarbeit bei den Landwirten – und auch Ausgleichszahlungen. Diese beliefen sich in Kißlegg im Jahr 2016 auf rund 45 000 Euro.

„Der Zellersee profitiert von der

Entwicklung im Obersee“, freute sich Trautmann. Zufrieden ist der Ingenieur allerdings noch nicht. „Der Obersee muss sich schon noch deutlich verbessern“, sagt er. „Er hat aber auch das größte Einzugsgebiet.“

Das Problem mit Gülle in den Gewässern ist nach wie vor groß, vor allem auch, weil viele Landwirte die vorgesehenen Regeln und Gesetze nicht einhalten. Trautmann erklärt: Bereits seit 2013 gebe es in Baden-Württemberg ein neu aufgelegtes Wassergesetz, welches vorschreibt, dass rechts und links von Gewässern zweiter Ordnung ein verbindlicher Randstreifen von fünf Metern angelegt werden muss. In der Düngemittelverordnung ist die Rede von drei Metern. Doch: „Das Wassergesetz steht über der Düngemittelverordnung“, erklärt Trautmann. „Es gibt nur wenige, die die fünf Meter einhalten. Da müsste man stärker nach-

schauen.“ Ab 2019 dürfe dann gar kein Acker mehr an Gewässer zweiter Ordnung heranreichen. „Schlaue Bauern legen ihr Grünland an den Bach und legen ihren Acker woanders an“, riet Trautmann.

## Vernässung des Moores

Zufrieden ist er dagegen mit der Entwicklung des Arrisrieder Moores in Kißlegg. „Das Gemeindegebiet Kißlegg hat bedeutende Moore“, weiß der Experte. Diese hätten ganz wichtige Funktionen. So seien sie vor allem Lebensraum zahlreicher gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, allein im Arrisrieder Moos sind 269 höhere Pflanzenarten heimisch. Auch habe es eine Schwammwirkung, diene also zudem als Hochwasserschutz. Darüber hinaus seien Moore enorme Kohlenstoffspeicher, was wichtig für den Klimaschutz ist.

Trautmann erinnerte auch daran,

## Das Seenprogramm

Das Aktionsprogramm zur Sanierung oberschwäbischer Seen (SOS) wurde laut eigenen Angaben 1989 auf Initiative des Regionalverbandes Bodensee-Oberschwaben ins Leben gerufen. Die Koordination übernahm das Regierungspräsidium Tübingen. In einer ersten Phase wurden 33 Seen und Weiher in drei Landkreisen betreut. Ab dem Jahr 1995 ging diese Aufgabe an eine Koordinierungsstelle Seenprogramm im Landratsamt Ravensburg über. Sie wirkt bei der Erarbeitung von Sanierungskonzepten mit, berät Kommunen und Private bei Fragen der Gewässersanierung, hilft bei der Aquisition von Fördermitteln und macht Öffentlichkeitsarbeit. Derzeit sind 96 Seen und Weiher aus 46 Städten und Gemeinden der Landkreise Biberach, Ravensburg, Sigmaringen und dem Bodenseekreis im Programm. Zusätzlich werden 15 bereits aus dem Programm entlassene Stillgewässer überwacht. Das Land unterstützt das Seenprogramm mit derzeit bis zu 100 000 Euro pro Jahr. Von 1989 bis 2016 flossen 1,9 Millionen Euro ins Programm. Ziel des Programms ist es, der teils bedenklichen gewässerökologischen Entwicklung (hohe Einträge von Pflanzennährstoffen und daraus resultierend eine Verlandung) vieler ober-schwäbischer Stillgewässer Einhalt zu gebieten. (sz)

wie das Arrisrieder Moos im Interreg IV-Projekt zwischen 2007 und 2013 wieder vernässt wurde. Allein 85 Spundwände und sechs Doppelspundwände wurden im Moor verbaut. „Das wird 100 Jahre halten“, sagt Trautmann. Kißleggs Bürgermeister Dieter Krattenmacher erinnerte daran, dass auch die Bahn ihre Ausgleichsmaßnahmen für die Elektrifizierung im Arrisrieder Moos vornehmen werde. Auch, dass sich die Kißlegger selbst im Moor engagiert haben, lobte Trautmann. Denn der SAV hatte den Bohlenweg gebaut. „Es ist wichtig, dass sich der Mensch beteiligt.“ Und: „Wir gewinnen viel für den Naturschutz.“

„Es gibt unzählige Maßnahmen, die man in der Natur umsetzen könnte“, merkte Raimund Haser zum Schluss an. Er beschäftigt sich mit der Evaluierung der sogenannten Ökopunkte und plädierte dafür, dass manche der Seesanierungsmaßnahmen, etwa die Entschlammung, auch mit Punkten belohnt werden sollten.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.seenprogramm.de](http://www.seenprogramm.de)

## Kurz berichtet

### Anne Carnein führt letztmals durch ihre Ausstellung

KISSLEGG (sz) - Die Ausstellung Herbarium im Neuen Schloss ist am Samstag, 4. Februar, von 15 bis 17 Uhr und am Sonntag von 13 bis 17 Uhr zum letzten Mal geöffnet. Am Samstag, 15 Uhr, bietet die Künstlerin Anne Carnein nochmals eine Führung durch ihre Ausstellung an. Führung und Eintritt sind an beiden Tagen frei.

### Faschingsball im Schützenhaus Gießen

GIESSEN (sz) - Beim Schützenverein Gießen ist am Samstag, 4. Februar, 20 Uhr, Faschingsball im Schützenhaus. Hierzu sind alle Vereinsmitglieder und Freunde des Vereins eingeladen.

### Gemeinderat Hergatz kommt zusammen

HERGATZ (sz) - Der Gemeinderat Hergatz kommt am Montag, 6. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarrsaal Wohlbrechts zu seiner nächsten Sitzung zusammen. An diesem Abend wird unter anderem die Kommandantenwahl der Feuerwehr Wohlbrechts bestätigt, der geänderte Bebauungsplan Maria-Thann beraten und ein Aufstellungsbeschluss, gegebenenfalls auch ein Billigungs- und Auslegungsbeschluss, gefällig. Ebenfalls stehen die Beitrags- und Gebührensatzung zur Entwässerungssatzung Hergatz sowie das Energiekonzept Hergatz auf der Tagesordnung.

### Mitgliederversammlung des Chor DaCapo

ACHBERG (sz) - Die Mitgliederversammlung des Chor DaCapo aus Achberg findet am Montag, 6. Februar, im Landhaus Achberg statt. Beginn ist um 20 Uhr.

### Bürgersprechstunde mit Raimund Haser

KISSLEGG (sz) - Der Landtagsabgeordnete Raimund Haser bietet für die Bürger im Wahlkreis Wangen-Illertal am Montag, 6. Februar, von 8.30 bis 12 Uhr die nächste Bürgersprechstunde an. Die Sprechstunde bietet die Möglichkeit, mit dem Abgeordneten des Wahlkreises Wangen-Illertal ins Gespräch zu kommen und konkrete Probleme und Belange, die Gesetzgebung des Landes oder aktuelle politische Themen zu erörtern. Die Sprechstunde ist im Dr.-Franz-Reich-Haus, Schlossstraße in Kißlegg (Nachbarhaus des Rathauses). Eine Anmeldung ist erforderlich. Weitere Bürgersprechstunden sind am 6. März, 3. April, 8. Mai, 12. Juni, 3. Juli und 7. August.

### Info-Abend für werdende Eltern

LINDAU (sz) - Die Asklepios Klinik Lindau lädt zum Informationsabend für werdende Eltern am Dienstag, 7. Februar 2017, 19 Uhr, ein. Vorgestellt werden die Geburtshilfe der Klinik vor, der Kreißsaal und die Wochenstation. Weitere Informationen gibt es unter 0 83 82/ 2 76 33 20.

## Die schönsten Schneemänner der Region

Bevor der Schnee komplett wegtaut, veröffentlichen wir an dieser Stelle die zuletzt eingesendeten Schneemänner unserer Leser. Unten hat Jakob Müller (11 Jahre) aus Wangen am Montag gerade noch rechtzeitig seine sportliche Skifahrer-Version eines Schneemanns gebaut, schreibt seine Mutter Sabine Müller.

FOTO: PRIVAT



Simone Waltenheimer schreibt, dass „unser Sohn Ludwig darauf bestanden hat, seine Schneemannfamilie, gebaut in Amtzell, der Zeitung zu schicken“. Danke dafür.

FOTO: PRIVAT



Familie Reck hat dieses Schneemannfoto geschickt. Entstanden ist aber eigentlich eine Skischneefrau à la Lina Reck aus der Haid/Berger Höhe.

FOTO: PRIVAT

„Hinter lebenslustigen Kindern steckt ein Vater, der seine Aufgabe mit viel Liebe macht“, schreibt Andrea Schneider über ihren Mann Ralf Schneider mit seinem „BoFrost“-Mann im Garten in Waltersbühl.

FOTO: PRIVAT

